Öffentliche Sommertagung am Goetheanum II.Zyklus, 2.-8.8.79.

Jörgen Smit : "Individualität an der Schwelle." 6.8.79.

Es gilt, die richtigen Wege zu suchen, um die Gegenwartssituation aufzuschlüsseln. Die realen Bilder dafür finden wir im großen Weltgeschehen wie in jeder Menschenseele. Diese können uns zeitweise vernebelt werden durch Schatten aus der Vergangenheit, die sich dazwischenschieben und den wahren Wesenskern verdunkeln. Um die Freilegung dieses inneren Wesenskerns muß gekämpft werden. Dabei besteht die Gefahr, einseitig zu werden, indem wir alles Schwergewicht nach innen verlagern.und nur die eigenen Realitäten bewerten. Dann würde das ganze äußere weltgeschichtliche und alltägliche Geschehen zu einer Scheinwirklichkeit zusammensinken, und wir kämen nie zur wahren Wirklichkeit. Der Erkenntniskampf muß auf dem äußeren wie auf dem inneren Feld geführt werden, denn darin liegt die Aufgabe einer neuen sozialen Gestaltung, die wir nicht lösen können, wenn wir nur den inneren Gesichtspunkt gelten lassen. Eine Erneuerung des Wahrheitsempfindens muß uns erwachsen für das weltgeschichtliche wie für das innere Geschehen.

Der springende Punkt ist die Notwendigkeit eines freien Geisteslebens. Denken wir an die weltgeschichtlichen Verschiebungen im Nahen Osten. Da werden uralte theokratische Prinzipien in die Gegenwart hineingestellt am extremsten im Iran. Es geht nicht an, heute noch so zu regieren! Es muß an einem völlig neuen Lösungsweg gearbeitet werden, der in Richtung der Dreigliederung läuft, wo das Rechts- und Staatswesen das Geistige nicht beherrscht und auch das Wirtschaftswesen sich frei, völlig getrennt vom Staatswesen entwickeln.kann. Es muß eine vorbehaltlose Toleranz geübt werden in Bezug auf das Geistesleben innerhalb einer jeden Menschenseele, die sich unbedingt frei entfalten können muß. Es wird auf § 4 der Statuten der Anthroposophischen Gesellschaft hingewiesen, die keine geheime, sondern durchaus öffentliche Gesellschaft ist, in der jedermann Mitglied werden kann, gleich welcher Religion oder Nation er angehört. Das geistig-wissenschaftliche Streben muß aber anerkannt werden als fortschreitende Wahrheitssuche. Die Politik ist nicht in ihrer Aufgabe eingeschlossen. Alles kann befruchtet werden aus den Ergebnissen der Geistesforschung heraus, aber die Gliederung der einzelnen Gebiete muß gewahrt bleiben. Auf einem solchen Wege findet man ein offenes Feld für die Begegnungen der Menschen untereinander.

Um die neue Sozialgestaltung im äußeren Geschehen wie im Menscheninnern üben zu können, müssen wir den inneren Wesenskern des Menschen suchen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und daraus wie in einem Spiegel die Möglichkeiten finden zum Kampf gegen die Widersachermächte, die in jedem Menschen sich an die Oberfläche drängen. Dazu gehört in erster Linie

Linie die Überwindung der Selbstliebe und die völlige Umgestaltung von Sympathie und Antipathie. Erst da beginnt die wahre Menschenliebe, wenn man aus dem Gefängnis der Selbstliebe herausgefunden hat. und die Individualität des andern Menschen sprechen läßt. Das kann als eine große Selbstbefreiung, als ein Glückserlebnis ohnegleichen empfunden werden. Niemals darf die Suche nach dem Wesonskern des andern Menschen zum Zweck der Selbstbestätigung werden, das würde nur zu einer Verstärkung der Selbstliebe führen. Wir müssen durchstoßen zu einem völlig freien, selbstlosen "Sich-Öffnen-für-den-Andern", nur daraus kann echtes soziales Schaffen entstehen.

Man kommt bei diesem Üben an einen Punkt, wo man sich völlig allein fühlt, weil die Stützen aus der Vergangenheit ja wegfallem. Dann darf man sich nicht dem Gefühl der Angst überlassen, daß man sich selbst verlieren und sich in dem neu erarbeiteten Seelenzustand sich nicht halten könnte. In der echten Überzeugung, in dem Neugefundenen das wirklich Wahre zu haben, verbrennt das Eigensüchtige, und man erkennt das helfende, ordnende Zentrum, das in der geistigen Welt liegt. Die Menschheit ist jetzt an einer Entwicklungsstufe angekommen, wo dies erkannt und ins Bewußtsein aufgenommen werden muß.

Man muß den geistigen Weg der Menschheit übersehen lernen, wie sie, aus den uralten Zeiten kommend, wo sie mit ihrem Schwerpunkt noch im Übersinnlichen, Kosmischen ruhte, dann um 3000 v.Chr. herum,aus der geistigen Führung allmählich entlassen, in das finstere Zeitalter des Kaliyuga hineinschritt, um den Umgang mit dem Physischen zu erlernen und dabei zum selbständigen Denken zu erwachen, und um 1900 christlicher Zeitrechnung herum eine neue Schwelle zu überschreiten hatte in das sogen. lichte Zeitalter hinein mit dem Ziel, nun in voller Bewußtheit den Weg zu dem geistigen Zentrum, von dem alles Ordnende und Heilende ausgeht, wieder zurückzufinden, und diese geistigen Kräfte in das irdische Geschehen hereinzuholen. Solange sich der Mensch dieser seiner Aufgabe nicht bewußt wird, lebt er in Unsicherheit und Angst und klammert sich in unrichtiger Weise an überholte Vergangenheitskräfte, die ihn in seiner Entwicklung zurückwerfen. Die ganze abendländische Menschheit lebt in einer allgemeinen und persönlichen Angst und Furcht, und das wird sich noch steigern in den nächsten Jahrzehnten, wenn sie nicht lernt, sich mit den gegebenen weltgeschichtlichen Situationen bewußt auseinanderzusetzen und den Engpaß aus dem Kaliyuga.in die neue Zeit hinein in richtiger, gesunder Weise zu finden.

Schauen wir auf die mosaische Religion, die den Beginn der Welt- und Menschheitsgeschichte in das Jahr 3761 v.Chr. verlegt und vor dem "Es werde Licht!" nur ungestaltetes Chaos annimmt. Nach ihrem Kalender sollte sich die Menschheitsentwicklung nur im Irdischen abspielen. Nur die Ereignisse des Kaliyuga waren dafür maßgebend. Wie anders sahen das

die

die alten Inder. Da ist das esoterische Zeitalter fünf mal so groß wie das Kaliyuga, das als ganz klein und unbedeutend angesehen wird.dem mächtigen geistigen Geschehen gegenüber, in das sie sich ganz eingebettet fühlten. Und gerade das, was im Indertum eine so unbedeutende Rolle spielte, die Zeit des Kaliyuga, das bedeutete für die mosaische Religion das einzig Wirkliche, und zwar für einen bestimmten Zeitabschnitt mit Recht, denn einmal mußte auch dies betont werden im Menschheitsgang; ganz im Physischen zu leben, von da aus die Welt zu betrachten.

Wenn der Durchgang in die neue Zeitepoche durchgeführt ist, darf keine Vernachlässigung der Toleranz eintreten.in den menschlichen Beziehungen.und Begegnungen. Die Vergangenheitsschatten und -verschiebungen müssen im eigenen Innern und im Andern gegenseitig abgedeckt werden. Dabei heißt es wach sein und wach bleiben. Der neue Impuls darf nicht wieder erlöschen. Dabei kann die Gemeinschaftsbildung sehr hilfreich sein. Da sich einfügend, erfährt man , wie der Geist in dem andern wirkt, und die Erfahrung dieses Geistwirkens in dem andern durch die Zeit gibt Gewißheit, Sicherheit, gibt eine Überschau und hat absolut Wirklichkeitscharakter. Das gemeinsame Arbeiten in Gemeinschaften ist ein richtiger Weg. - Bei der Bewältigung der Furcht kann das Denken helfen. Beim Schwellenübergang, in einem ganz engen Gebiet, erlebt man eine Art Vorschule. In jeder denkerischen Erfassung der Welt, in der Wahrheitssuche im reinen Denken muß die Eigenliebe überwunden werden. Jedesmal wenn man Verzicht leistet auf die eigene Ansicht zugunsten der Wahrheit, ist man in der geistigen Welt, aber nur in dem dünnen Gebiet des Nur-Denkens. Das Erlebnis der geistigen Welt soll nicht stürmisch kommen, sondern in einem Gebiet der vorbehaltlosen Freiheit des Denkens soll sich das Üben des Schwellenübergangs vollziehen. Dieses Üben muß sich danach richten, wie die Kräfte des einzelnen Menschen auf dem Gebiete des Denkens eben entwickelt sind. Im geisteswissenschaftlichen Denken, wie es die Anthroposophie lehrt, kann gefahrlos geübt werden, bis der Schwellenübergang stattfinden kann. Beim Denken nur Punkte zu setzen, das genügt nicht. Es liegt in jedem Denken die Fähigkeit, das Ganze zu fassen. Dazu muß ein zartes Vorbild da sein, das verdichtet werden kann. Aber wer kennt nicht die Stimme aus dem Hintergrund, die uns unsicher machen will und zu fragen beginnt, ob unsere neuen Erkenntnisse denn der Wahrheit entsprechen. Dann beginnen wir, das Neuerfahrene zu zerhacken. Es gibt Debatten, in denen es klirrt wie von Messern und Schwertern. Dieses zweifelnde Kritisieren ist in jedem Denken mit drin. Aber es wirkt zersetzend und tötend Immer besteht die Gefahr, hineingerissen zu werden in diese Auseinandersetzung zwischen Aufbauendem, Lebenschaffendem einerseits und dem Zerstörenden, Tötenden andererseits. Nur wenn man Einseitigkeiten, Träumereien und Zerstückeleien überwindet in einem ganzheitlichen lebendigen Denken, das geübt werden muß, wird man ohne Gefahr zur wahren Schwellen-

situation

situation kommen. In jedem Menschen lebt eine Wesenheit, der Hüter der Schwelle, der ihn von der Schwelle zurückhält, solange er nicht reif ist, die Schwelle zu überschreiten. Man würde sich sonst verlieren und nicht zum eigenen Alltäglichen zurückfinden. Es wird aber immer notwendiger, daß genügend Menschen bewußt diesen Weg nachvollziehen. Niemand darf unreif an dem Hüter der Schwelle vorbeigehen, wenn er nicht in die Gefahr der Seelenlähmung oder Geisteskrankheit geraten will.

Wir erleben heute in der westlichen Welt das Entstehen der brutalen Machtbedürfnisse, den Wirtschaftskampf, den Rüstungswettlauf, die Todesdrohung durch Polizeigewalt usw. Überall wo die äußeren Machtbereiche vorherrschend sind, in der ganzen Industrialisierung, wirken Todeskräfte, die zur Umweltverschmutzung und -zerstörung führen.. Mit solchen Mitteln glaubt man, den Menschen Wohlstand und äußeres Glück zu schenken. Aber da gibt es die andere Seite, die den entgegengesetzten Weg geht und dabei in Illusion und Magie verfällt, oder in eine erdenflüchtige Pilgerexistenz, die das Irdische nur als einen Übergang sieht, die Auslöschung und Vernachlässigung alles Irdischen anstrebt und nichts Neues auf der Erde zu gestalten weiß. Da tritt uns als Bild vor Augen: auf der einen Seite Barrabas in seinem Streben nach einem neuen irdischen Reich, auf der anderen Seite der esoterisch ausgerichtete Essäerorden. Die Barrabasstimmung finden wir im Westen, die Essäerstimmung im Osten. Die ganze Sowjetherrschaft ist nicht vom Osten ausgegangen, sondern ist vom Westen her als Gegenspieler zu westlichen Machtströmungen geschaffen worden. Da wurde ein unlösbarer Knoten gebildet, um ein Polizeiweltreich zu schaffen. Da ist keine vorbehaltlose Brüderschaft entstanden, dieser Gemeinschaftsgeist, der etwas echtes Östliches ist, mit der Richtung nach oben, nach dem Heiligen. Aber da entstehen genau solche Widersprüchlichkeiten wie im Westen. Man strebt ein engelhaftes Verhalten an und gerät dabei ins Schwüle, Mystische. Es gibt da schlimme Rückschläge. Auch da entsteht etwas Brutales, das Tier aus dem Abgrund steigt herauf. Dieses Erlebnis ist im Osten ganz stark zu finden. Solowiow, der wie ein Heiliger wirkte, und die Begegnung mit der himmlischen Sophia hatte, erlebt das Aufsteigen des Tieres so stark, daß es ihn fast überwältigt. Und kurz vor seinem Tod hat er den schrecklichsten Angriff des Tiers, aus seinem Leibe aufsteigend. Der östliche Mensch erlebt sich zwischen Engel und Tier.

Zwischen den beiden Abgründen des Westens und des Ostens muß die heilsame Mitte gefunden werden. Die geisteswissenschaftliche Vorschule kann die Pflege der Mitte lehren, die für die Menschheit so bedeutungsvoll ist. In jedem Menschen leben 3 Seelen, ein Techniker, ein Künstler und ein Priester, auch in jedem Volk. Der Techniker kann erlöst werden von seinem Todesgang, die östliche priesterliche Brüderlichkeit aus der Gefahr des Umkippens in das Tierische. In der Mitte muß der wissenschaftliche Künstler stehen, das gemeinsame künstlerische Erlebnis, alles muß zusammenwirken in der Zukunft.

EDITORISCHE HINWEISE DES JÖRGEN SMIT ARCHIVS

Der vorliegende vierseitige Text mit dem Titel «Individualität an der Schwelle» bezieht sich auf Vortrag Nr. 2950, den Jörgen Smit am 6. August 1979 im Rahmen der Öffentlichen Sommertagung am Goetheanum (II. Zyklus) im Grossen Saal des Goetheanum in Dornach vor rund 1’000 Zuhörern hielt.

Der Text ist keine vollständige Nachschrift, sondern vermutlich eine von einem Zuhörer verfasste Zusammenfassung des Vortrags. Der Verfasser ist bislang unbekannt. Es ist wahrscheinlich, dass Jörgen Smit das Typoskript nicht autorisiert hat oder nicht um eine Autorisierung gebeten wurde.

Das Typoskript gelangte über Adalbert Wruck in das Jörgen Smit Archiv. Wruck hatte verschiedene Texte Jörgen Smits gesammelt und war an der Herausgabe des 1992 erschienenen Buches «Jugendanthroposophie» beteiligt.

Der historische Wortlaut des Typoskripts wurde unverändert übernommen.

Aus Jörgen Smits handschriftlichem Vortragsverzeichnis:

